

23. internationales forum des jungen films berlin 1993

40

43. internationale
filmfestspiele berlin

THE WORLD ACCORDING TO JOHN COLTRANE

| | |
|------------------------|---|
| Land | USA 1992 |
| Produktion | Multiprises, New York Taurus Film, München Videoarts, Tokio |
| Regie | Robert Palmer, Toby Byron |
| Buch | Robert Palmer |
| Kamera | Herb Forsberg |
| Musik | John Coltrane |
| | 'Impressions', 'Giant Steps', 'India', 'A Love Supreme', 'Alabama', 'Naima', 'Number One', 'Dahomey Dance', 'Dear Lord', 'Things To Come' 'Koko', 'Hot House', 'So What', 'Round Midnight', 'My Favorite Things', 'Eight Miles High', 'Raga Bhimpalasi' |
| Künstlerische Beratung | Matthew Seig |
| Schnitt | Susan Peehl Phil Fallo |
| Ton | Roy Yokelson |
| Tonaufnahmen | Etienne Saurte, Rainer Schnegg Mary Joe Devenney Gene Defever |
| Tonmischung | Video Mix, Noel Smith |
| Interviewer | Robert Palmer, Howard Mandel |
| Aufnahmeleitung | Richard Saylor |
| Ausführender Produzent | Hisao Ebine |
| Produzenten | Toby Byron, Richard Saylor |
| Erzähler | Ed Wheeler |

Mit Alice Coltrane (Stimme), Ravi & Oran Coltrane, Rashied Ali, Mitgliedern der 'Aissaoua Brotherhood', Tommy Flanagan, Jimmy Heath, Miles Davis, Eric Dolphy, Elvin Jones, Roscoe Mitchell, Charlie Parker, Max Roach, Pharoah Sanders, Ravi Shankar, Wayne Shorter, La Monte Young

Erstaufführung (Festival) 17. Februar 1993, Berlin

Format Video, s/w und Farbe
Länge 59 Minuten

Weltvertrieb Multiprises
250 West 57th st. # 2202
New York, NY. 10019
Tel.: (001212) 9561919
Fax: (001212) 9566870

Gedreht in New York City ('Fish Gallery'), Los Angeles, Ait Benhadou, Tiflout und Ouarzazate, Marokko
Gewidmet Familie Coltrane in Erinnerung an John Coltrane, geboren am 23. September 1926, gestorben am 17. Juli 1967.

Zu diesem Film

John Coltrane war der innovativste und einflußreichste Jazzsaxophonist der 60er Jahre. THE WORLD ACCORDING TO JOHN COLTRANE, der einzige von der Familie Coltrane

autorisierte Dokumentarfilm, zeigt, daß er nicht nur dies, sondern noch viel mehr war. "John Coltrane war der bedeutendste Musiker der Jahrhundertmitte", sagt der New York Times-Kritiker, Autor und Musiker Robert Palmer, von dem das Buch zu dem knapp einstündigen Film stammt, den er zusammen mit dem Produzenten Toby Byron inszenierte. "Er hat allen möglichen Musikern, von Jazz- bis Rockmusikern und Neoklassikern den Weg gewiesen. Er setzte sich mit indischer Musik und anderer östlicher Musik auseinander und integrierte sie in seine Musik lang vor den Beatles. Er war für Rock-Innovatoren wie Jimi Hendrix ebenso wichtig wie für La Monte Young, Terry Riley und Philip Glass, den sogenannten Gründervätern der 'Minimal Music'. Er war in vielerlei Hinsicht unser erster musikalischer Meister mit wahrhaft universalem Horizont. Man kann sich das heutige 'Weltmusik'-Phänomen und die Fusion von Pop und Ethno-Musik, wie Peter Gabriel und Paul Simon sie praktizieren, schwerlich vorstellen, wenn Coltrane ihnen nicht den Weg bereitet hätte."

THE WORLD ACCORDING TO JOHN COLTRANE ist alles andere als ein konventioneller Dokumentarfilm. Er verfolgt Coltranes musikalische Entwicklung, zeigt seine Verwurzelung in der schwarzen Kirche und im Rhythm-and-Blues und schließt mit einer musikalischen Begegnung zwischen dem Art Ensemble of Chicago um den Saxophonisten Roscoe Mitchell und Derwisch-Musikern aus der Ostsahara Marokkos, aufgenommen im Jahr 1990. "Wir wollten zeigen, daß Coltranes Geist nach wie vor spürbar und lebendig ist", sagt Robert Palmer. "Multikulturelles Musizieren in der Art, wie Roscoe das tat, hatte seinen Anfang bei Coltrane. Er zeigte uns durch Musik das Wie und Was der Begegnung zwischen Ost und West."

Der Film enthält bisher unveröffentlichte Ton- und Bildaufnahmen von Coltranes Auftritten, darunter Konzertmitschnitte von 'My Favorite Things' und 'Naima', aufgenommen in Europa. Von großem Interesse für Coltrane-Forscher ist eine Aufnahme von Coltrane als Altsaxophonist mit dem Charlie Parker-Stück 'Koko'. Es ist die früheste bisher bekannte Aufnahme von Coltrane aus seiner Zeit in der Navy 1946.

THE WORLD ACCORDING TO JOHN COLTRANE ist der erste Dokumentarfilm über Coltrane, der in Zusammenarbeit mit Alice Coltrane und der Familie Coltrane entstanden ist. Interviews mit Alice Coltrane und mit den einstigen Weggefährten Wayne Shorter und Jimmy Heath enthüllen bisher von den Biographen ausgesparte Facetten seiner Person. Die Beziehung seiner Musik zur Spiritualität des Ostens erläutern Alice Coltrane und La Monte Young. Während erstere die Motivation ihres Mannes und seine spirituelle Suche nachdrücklich als Ferment der 60er Jahre versteht, bietet Young Einblicke in östliche Musiktheorie und westliche Psychoakustik, die eine solide Basis für das Verständnis der vielfach bestätigten hypnotisch-magischen Qualität von Coltranes Musik bietet.

Ein Konzertmitschnitt von Charlie Byrds bahnbrechendem Hit 'Eight Miles High', der dem Thema von Coltranes Stück 'India' gegenübergestellt wird, zeigt, daß Byrds einzigartiges Gitarrenriff den ersten vier Noten des Coltrane-Themas entlehnt ist, das ungefähr fünf Jahre zuvor aufgenommen wurde. So unterschiedliche Musiker wie der Schlagzeuger Rashied Ali und der Pianist Tommy Flanagan runden das Portrait ab, indem sie schildern, was es bedeutete, mit Coltrane auf der Bühne und im Studio zu spielen.

THE WORLD ACCORDING TO JOHN COLTRANE wird vor allem bei Spezialisten, die auf ein bestimmtes musikalisches Idiom festgelegt sind, auf Widerstand stoßen. Er bietet freilich einen tiefen Einblick in Coltranes Musik und Coltranes Spiritualität, der weit über herkömmliche musikalische Kategorien hinausweist und als Musikdokumentarfilm den Rahmen des Gewohnten sprengt. So gehört der Film für jeden, der sich für zeitgenössische Musik und ihre Wurzeln interessiert, zum Pflichtprogramm. Seine Hauptprämisse ist so simpel wie provokativ: Daß wir heute in einer Klangwelt leben, die ganz der Welt zu entsprechen scheint, wie sie John Coltrane wahrgenommen hat.

Der Film enthält Archivaufnahmen von Konzerten mit Miles Davis ('So What') und mit Coltranes großartigem Quartett ('Impressions', 'Alabama' u.a.) sowie zahlreiche Aufnahmen von seinen wichtigsten Platteneinspielungen: 'Giant Steps', 'India', 'A Love Supreme', 'Number One', 'My Favorite Things', usw.

Produktionsmitteilung

John Coltrane

Geb. 23. September 1926 in Hamlet, North Carolina; aufgewachsen in High Point. 1938 erster Klarinettenunterricht; 1939 Tod des Vaters und weiterer Familienangehöriger. Ab 1943 Besuch der Philadelphia Ornstein School of Music (Altsaxophon- und Klarinettenunterricht); 1946 erste Jobs in einer Tanzband, Einberufung in die Navy. Auch dort als Musiker tätig. 1947 Tenorist in der Rhythm-and-Blues-Band von Eddy 'Cleanhead' Vinson; 1948 Sessions mit dem Altsaxophonisten Jimmy Heath. 1949-1951 Engagement in der Dizzy-Gillespie-Bigband; Coltrane spielt dort vor allem Altsaxophon. 1955 Eheschließung mit Naima (Nita); Miles Davis engagiert Coltrane für sein neues Quintett; 1957 erste Plattenaufnahme unter eigenem Namen 'First Trane'; aufsehenerregende Auftritte im 'Five Spot' (New York) mit Pianist Thelonious Monk. 1960 Einspielung von 'My Favorite Things'; Coltranes Interpretation auf dem Sopransax wird ein weltweiter Hit. 1961 Kristallisation des klassischen John-Coltrane-Quartetts: John Coltrane (ts, ss), McCoy Tyner (p), Jimmy Garrison (b), Elvin Jones (dr), das hin und wieder durch Eric Dolphy (as, fl, bcl) zum Quintett erweitert wird. 1965 Einstig in den 'Free Jazz' mit 'Ascension'; McCoy Tyner verläßt die Gruppe; die Pianistin und Harfenistin Alice McLeod, Coltranes zweite Frau, nimmt seinen Platz ein. 1966 verläßt Elvin Jones die Gruppe; an seine Stelle tritt Rashied Ali. Triumphale Japantournee mit der neuen Besetzung. 1967 'Expressions', aufgenommen am 17. März, ist Coltranes letzte Plattenveröffentlichung. Am 17. Juli 1967 stirbt er im Hospital von Huntington an einem Leberleiden.

Aus dem Film: Aussagen

Ich habe es oft gehört, wie seine Kollegen voller Anerkennung über ihn und seine Musik sprachen. Ich weiß auch noch, wie ich, als ich mir eine seiner Aufnahmen anhörte, plötzlich das Gefühl hatte, daß da jenseits der Musik noch etwas war. Es war eine spirituelle Erfahrung.

Wenn es wirklich möglich ist, durch den Klang zur Wahrheit zu gelangen, dann liegt darin, wie ich glaube, der Kern seiner Suche, seiner Entdeckungen, seiner Experimente und Erkundungen.

Alice Coltrane

*

Er war eines dieser Genies, die eine unmittelbare Ausstrahlung besitzen. Es ist interessant, daß diese Ausstrahlung in der ganzen Welt ankam, obwohl er in keiner Weise kommerziell war.

John Coltrane hat in seinem Spiel sozusagen minimalistische

Elemente benutzt. Er nahm eine festgelegte Tonfolge, an der er dann hochinteressante mathematische Permutationen vornahm, ähnlich dem, was Lester Young mit dem Blues gemacht hat. Aber weil er sich mit der klassischen indischen Musik und anderen modalen östlichen Traditionen beschäftigt hatte, konnte er den Vorgang verfeinern. Er hat ihn mit traditionellen Blues-Elementen verwoben und ihn so zu größerer Vollkommenheit und tieferem Verständnis gebracht.

Eine wichtige Rolle in der modalen Musik spielte die Tatsache, daß man bestimmte Serien von Schwingungskonstellationen hat, die ständig wiederholt werden. Da die klassische indische Musik besonderen Wert auf Intonation legt, beginnen diese Serien immer an der gleichen Stelle, so daß jede Schwingung an derselben Stelle wieder auftaucht. Dadurch entstehen bestimmte Reaktionsmuster im Nervensystem des Zuhörers, die (wiederum) einen bestimmten psychischen Zustand auslösen. Wenn man sich vorstellt, daß das Universum aus Schwingungen zusammengesetzt ist, kann man auch nachvollziehen, daß die Beschäftigung mit Klängen - die greifbarste Form von Schwingungen, die der Mensch unmittelbar erfahren kann - ein Weg zum tieferen Verständnis des Universums sein kann.

La Monte Young

*

Für mich hat Coltranes Musik auf jeden Fall eine spirituelle Qualität. Sie war, musikalisch betrachtet, gewissermaßen 'dauerhafter' als alles, was man sonst zu hören bekam. Durch ihn wurde die Vorstellung, daß ein Musikstück aus Phrasen und ein paar Chorussen zu bestehen hat, gründlich entlarvt.

Seine Musik war mehr meditativ. Man wurde sozusagen 'hineingezogen'. Und sobald man in diesen 'Sog' geraten war, schwang man sich gewissermaßen auch mit ihm zusammen empor. Er hatte die Fähigkeit, verschiedene Klänge so zu verschmelzen, daß er damit ein ganzes Gedankengebäude ausdrücken konnte. Ich glaube, es ist nicht abwegig, das mit dem zu vergleichen, was in der Kirche geschieht. Er erzeugt die gleiche Art von Energie, die wir als Kinder in den Kirchen erlebt haben, wenn Leute in Trance fielen.

Roscoe Mitchell

*

Am Anfang hat mich seine Musik stark beeindruckt, nicht der Mann, nur die Musik. Aber dann wurde mir klar, was es kostet, eine so herausragende Rolle zu spielen. Es nötigte einem geradezu Ehrfurcht ab, das er ständig ein Instrument in der Hand hielt. Er spielte unentwegt.

Er hat fortwährend versucht, noch besser zu werden, als er es schon war, auch wenn andere dachten, er könne gar nicht besser werden. Wie sollte er sich selbst noch übertreffen, nach allem, was er bereits geleistet hatte?

Rashied Ali

The World According to John Coltrane

In der wildbewegten 'Sturm und Drang'-Zeit des Jazz, am großen Dreh- und Wendepunkt seiner Geschichte zu Beginn der 60er Jahre, steht die gigantische Figur des Tenor- und Sopran-saxophonisten John Coltrane wie ein erratischer Block. Der neue amerikanische Film über ihn verzichtet auf jede Rahmenhandlung und beschränkt sich auf Dokumentation durch Originalphotos und Filmaufnahmen, sowie Aussagen und Berichte verschiedener, ihm nahestehender Musiker.

Aus der frühen Zeit gibt es teilweise sehr aufschlußreiche Photos. So sehen wir unter anderem den jungen Coltrane als Big Band-Musiker mit gespannter Aufmerksamkeit Charlie Parker während eines Solos beobachten oder auch Dizzy Gillespie, der während einer Probe mit breitem Lächeln in Coltranes Saxophonrichter hineinhorcht. Die kleinen Einsprengsel der heißen

Be-Bop-Sessions von damals werden wohl dem Jazzer ein ewiges Vergnügen sein und bleiben. Die zu Wort kommenden Musiker berichten, daß Coltrane wie ein Besessener an sich gearbeitet hat, wobei er bereits den neuen Stoff formte, an dem sich schon bald manche die Zähne ausbeißen sollten, wie zum Beispiel Tommy Flanagan in 'Giant Steps'.

Von großer Eindringlichkeit sind im weiteren die Filmaufnahmen mit Miles Davis, die zu einem Zeitpunkt des Übergangs vom Be-Bop in seiner artifiziellsten Ausprägung zu den ersten Stadien modaler Spielweisen gemacht wurden. Es ist erstaunlich, welch starken Eindruck die kühlen Schwarzweiß-Bilder von der enormen Konzentration und Ernsthaftigkeit dieser Musiker bei der Arbeit vermitteln. Zum größten Teil aber zeigen die Originalaufnahmen Coltranes berühmtes Quartett mit McCoy Tyner, Jimmy Garrison und Elvin Jones, mit dem er als Leader 1960 den großen Durchbruch erzielte und das bis 1965 bestand. Hier, bei den Studio-Sessions (eine davon mit Eric Dolphy) sind wir in der Schmiede Vulkans, wo der neue Stoff aus der Esse geholt wird. Im Vollbesitz seiner neuen Errungenschaften vollstreckt Coltrane mit titanischem Gestus die schon im Be-Bop angezettelte Zerklüftung des Materials. Voll ausgespielt: 'My Favorite Things', 'Impressions' und ein spätes 'Naima'. Schon allein deshalb muß jeder Musiker diesen Film sehen. Bei einigen Aufnahmen zum Einsatz gebrachte filmische Verfremdungseffekte und Tonverzerrungen irritieren zunächst, geben aber - wenn man bereit ist, es so positiv wie möglich zu nehmen - ein gewisses Abbild von der Erschütterung, die Coltranes Zugriff dem musikalischen Material durch alterationsharmonisch begründete chromatische Überwucherung und Akkordschichtung bereitet.

Der letzte Teil des Films ist vorwiegend in Farbe. Einiges von Alice Coltrane über die sattsam bekannte und zunehmende Hinwendung Coltranes zum Spirituellen und Religiösen. Auch einige filmemacherischen Unarten wie zum Beispiel die Überlagerung von Sprache mit zuviel Musik, wodurch u.a. La Monte Youngs Ausführungen über minimalistische Tendenzen und Skalenaufdröselung in Coltranes Musik akustisch so gut wie unverständlich werden.

Dafür aber noch Originalaufnahmen vom legendären Auftritt beim 'Newport Jazz Festival' 1966. Es wird durch diese Bilder fast schmerzlich klar, wie sehr Coltrane seinen Weg, auf dem ihn ein Teil des Publikums zuletzt verließ, zu Ende gegangen ist. Wir sehen, wie Coltrane sich - damals schon ein todkranker Mann -, seinen selbsternannten Kronprinzen Pharoah Sanders an der Seite, bei diesen Auftritten bis an die letzte Grenze verausgabte, und wenn es jemals so etwas wie Free Jazz gegeben hat, dann wurde er hier gespielt. Mancher Kollege darf sich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, welch großen Patron wir an ihm haben.

Alexander von Schlippenbach, Berlin, 30. Januar 1993

Hingebungsvoll und unverwechselbar

Die Hauptperson dieses Films zählt zweifellos zu den bedeutendsten Persönlichkeiten in der Musik des 20. Jahrhunderts und gehört zu jener Handvoll Menschen, deren Werk für die weltweite Entwicklung des Jazz formbestimmend war. Er war eine Schlüsselfigur auch insofern, als er den eurozentristischen Mythos herausforderte, demzufolge intellektuelle Integrität und ernste Musik ausschließlich eine Sache europäischer Akademiker seien. Doch leider trägt dieser Film wenig dazu bei, dieses Genie zu beleuchten.

Wie angemessen wurde dieser Mann im Prozeß der Geschichtswerdung im allgemeinen gewürdigt? Die besten Dokumente sind seine Platten, die den Zeitraum 1949-67 umspannen. Die offiziellen Veröffentlichungen sind eine Mischung aus Studioaufnahmen, Live-Konzerten und Clubmitschnitten. Seit Coltranes Tod sind eine Unmenge privater Mitschnitte hinzuge-

kommen. Darüber hinaus gibt es ein paar Notate zu Tonhöhenfolgen, Harmoniezyklen und rhythmischen Mustern. Einige Musiker, so heißt es, sind im Besitz von Kopien von Übungsunterlagen. Und es gibt Interviews, Biographien, Transkriptionen und Analysen seiner Kompositionen und Soli sowie Photos aus Studios, Konzerten, Clubs und seinem Privatleben.

Sie alle vermitteln eine bessere Vorstellung von dem, was diesen Mann ausmachte, als dieser eher konfuse Film.

Das Problem, mit dem sich jeder Filmemacher konfrontiert sieht, der sich mit Coltrane befassen will, ist die geringe Menge originaler Film- oder Videoaufnahmen. Das beste Material stammt aus den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten von San Francisco (1963) und dem Südwestfunk Stuttgart mit dem Coltrane-Quartett plus Eric Dolphy (1961) sowie einer langen Sequenz aus beider Beständen. Zu sehen sind auch TV-Mitschnitte von Miles Davis/Gil Evans, ein Material, das anderweitig in voller Länge enthalten ist. Störend ist zudem, daß der Kommentar häufig die Musik übertönt und daß den Amateur-aufnahmen vom Auftritt des Quartetts mit Pharoah Sanders beim Newport Festival 1966 (Ton)Aufnahmen des 'klassischen' Quartetts unterlegt sind. Um den Mangel an Film- und Videomaterial zu kompensieren, werden zahlreiche mit der Trickkamera bearbeitete Standphotos gezeigt. Verwirrenderweise stammt das gezeigte Photomaterial aus anderen Perioden als die dazu unterlegte musikalische Phrase.

Obleich man sich bemühte, kompetente Musiker hinzuzuziehen, wird doch deutlich, daß Schlüsselfiguren wie McCoy Tyner, Elvin Jones, Roy Haynes, Art Davis, Pharoah Sanders, Steve Kuhn, Bob Thiele, Rudy van Gelder und Nat Hentoff durch Abwesenheit glänzen. So gut es ist, Rashied Ali, Wayne Shorter, Alice Coltrane, Tommy Flanagan, Rosco Mitchell und La Monte Young zu sehen, sind ihre Aussagen doch so zusammengeschnitten, daß man Mühe hat, ihren Ausführungen zu folgen, und die klischeehafte Technik, Fragen und Diskussionen zu eliminieren, die ihren häppchenweise verabreichten Antworten vorausgehen, gibt dem Ganzen eine höchst flüchtige journalistische Geschmacksnote.

Kurze Einsprengsel von Dokumentaraufnahmen aus Wochenschauen mit Martin Luther King, von Gottesdiensten der Schwarzen aus dem Süden der USA, indischen religiösen Zeremonien, indischen und japanischen Musikdarbietungen usw. lassen den leicht manisch anmutenden Anspruch des Films erkennen, jedes der Themen, die er anspricht, zu illustrieren. Vielleicht weil der Versuch, umfassend Musikwissenschaft, Politik, Soziologie, Religion und Philosophie zu behandeln, zu ehrgeizig ist, wird das Resultat keinem der Aspekte von Coltranes Leben gerecht. Bemerkenswert ist, daß der Film, der doch 'die Welt von John Coltrane' zeigen möchte, nicht ein einziges Mal den Meister selbst zitiert.

Gleichwohl bietet dieser Film die große Chance, längere Sequenzen des Zusammenspiels mit dem Quartett und dem Quintett mit Eric Dolphy zu sehen, und allein diese Aufnahmen lohnen, den Film zu sehen. Ich aber tröste mich inzwischen mit den anspruchsvolleren, anderweitig erschienenen Werken von Gelehrten wie Andrew White, Frank Kofsky und David Wild. Das Quellenmaterial ist vorhanden, der Katalog der Aufnahmen und Plattenmitschnitte wird fortlaufend erweitert und ergänzt (obgleich die kommerzielle Verwertung unauthorisierter Mitschnitte moralische Fragen aufwirft), bessere Biographien warten darauf, geschrieben zu werden. Mit einem Saxophon-spielenden Demokraten als Präsidenten wird Amerikas ureigenste Kunstform vielleicht in Zukunft wieder mehr Ansehen im eigenen Land gewinnen und folglich Film-Treatments über dieses Genie besser gefördert und demzufolge besser recherchiert sein werden.

Evan Parker, London, Januar 1993

Chasin' the Trane: Fundstücke

Bei den Konzerten von Monk und Coltrane 1957 im 'Five Spot' konnte man 14jährige ebenso finden wie 70jährige. Eines Nachts kam ein Matrose von einem schwedischen Handelsschiff herein und erzählte jedem, der es hören wollte, er hätte eigens auf diesem Schiff angeheuert, um nach New York zu kommen und Monk und Trane miteinander spielen zu hören. Auch die Maler waren da, besonders die Vertreter der Schule des abstrakten Expressionismus wie Franz Kline und Willem de Kooning. Einmal sagte er zu Amram: "Coltrane ist so außergewöhnlich; er ist fast so etwas wie ein Einstein der Musik." Wie seltsam prophetisch; John Coltrane sagte später oft, es gäbe einen Mann, den er mehr bewundere als irgendjemand anderen: Albert Einstein.

Ich finde eine starke Analogie zwischen den abstrakten Malern und den avantgardistischen Jazzmusikern. Beide beschäftigen sich mit Farben und Formen und mit nicht programmatischer Kunst. Beinahe alle Maler, die ich in den 50er und 60er Jahren kannte, waren am Jazz interessiert. Und in ihren Werken spritzten oder tropften sie Farben auf die Leinwand, sie benutzten Zufalls- oder Spontantechniken. Genau wie die Musiker verließen sie sich in extremem Maß auf Improvisation, um die Resultate zu erzielen, die sie wollten.

Malcolm Raphael

*

Monk war einer der ersten, die mir zeigten, wie man auf dem Tenor zwei oder drei Töne zugleich spielen kann. Das geht mit 'false fingering' und einem besonderen Ansatz, und wenn man es richtig macht, kann man Dreiklänge hervorbringen. Durch Monk gewöhnte ich mir auch an, lange Soli zu spielen; ich wollte dadurch eine neue Solokonzeption finden. Schließlich war es so, daß ich so lange bei einer Phrase blieb, bis mir wirklich nichts mehr dazu einfiel. Ich war von Harmonien besessen; manchmal schien es mir, als machte ich Musik wie durch ein umgedrehtes Vergrößerungsglas.

John Coltrane

*

Ich weiß noch, wie John und ich Bartók spielten; ich besaß einige Platten. Besonders das 'Concerto für Orchester' hörten wir oft und spielten dazu mit; manchmal die genauen Linien, manchmal improvisierten wir auch darüber. John interessierten besonders die Violinstimmen des ersten und dritten Satzes.

Big Nick Nickolas

*

Ich liebte die Musik von Miles Davis und John Coltrane, aber ich hatte auch ein wenig Angst; ich fragte mich, wie sie wohl auf meine Arrangements reagieren würden. (...) Als John dann seine Soli spielte, integrierte er sie völlig in meine Arrangements, ohne dabei auch nur einen Ton von seinem persönlichen Konzept zu opfern. (...) Ich begann Parallelen zu ziehen, zwischen seiner Musik und der einiger klassischer Komponisten, die ich kannte, Luciano Berio und Luigi Nono. Ich finde, es sollte keine Demarkationslinie geben zwischen Jazz und klassischer Musik, denn beide haben dasselbe Ziel: das Endresultat soll einfach gute Musik sein.

Michel Legrand

*

Coltrane besuchte 1963 die Otto Link-Fabrik in Florida. Wir fertigten für ihn einige besondere Mundstücke an, die ihm einen voluminöseren Sound ermöglichten und die er während seiner letzten Jahre verwendete. Später kam Coleman Hawkins zu uns und fragte mich: "Wie bringt John fertig, was er macht, und womit?" Ich erklärte es ihm. Hawkins, der genau weiß, wieviel mehr Energieaufwand ein Mundstück mit größerer Bohrung erfordert, meinte dann: "Wenn er so weiter macht, wird er bald

einen ebenso großen Sound haben wie ich."

Ben Harrod

*

Als ich in Vietnam war, half mir John Coltrane, es zu überleben. Ich hörte ihn überall, wo ich hinkam, und als ich eingezogen wurde, nahm ich einige seiner Platten mit nach Vietnam. Seine Musik war wie das Leben für mich, während ein paar hundert Meter weiter der Tod lauerte.

Frank Lowe

*

Ich habe in den letzten fünfzehn Jahren nicht viel Freiheit gehabt.

John Coltrane

*

Zur Erinnerung an John Coltrane schuf der New Yorker Bildhauer Bradford Graves eine abstrakte Skulptur aus Travertin in den Karpaten der einstigen CSSR. Sie wurde während des Prager Frühlings 1968 vollendet.

Aus: J. C. Thomas, Chasin' The Trane, New York 1975/Wien 1986

Biofilmographien

Robert Palmer, Musik-Schriftsteller und Jazz-Afficionado; war fünfzehn Jahre lang Chefkritiker für Jazz und Pop der New York Times. Buchveröffentlichungen u.a.: 'Deep Blues', 'Roots of Rock'.

Toby Byron, lebt in New York, Produzent (Multiprises) und Regisseur.

1992 THE WORLD ACCORDING TO JOHN COLTRANE